



**Alzheimer Gesellschaft**  
Baden-Württemberg e.V.  
Selbsthilfe Demenz

Nachlese | Mit Demenz leben | 13. Oktober 2021

## Krankenhausaufenthalt – was nun?

### Vorbereitung, Möglichkeiten, Unterstützung

Ein Aufenthalt im Krankenhaus – ob geplant oder im Notfall – stellt für jeden Menschen eine Belastung und Herausforderung dar. Das gilt jedoch in noch viel höherem Maß für Menschen mit Demenz.

Überfordert von der unbekanntem Situation, in der sich Menschen mit Demenz plötzlich befindet, treffen sie auf ein System im Krankenhaus, das oftmals geprägt ist von starren Abläufen und Personal, dessen ‚normaler‘ Alltag schon gekennzeichnet ist durch eine hohe Arbeitsbelastung bei fehlenden zeitlichen und personellen Ressourcen.



Bild: Robert-Bosch-Krankenhaus  
Fotograf: Christoph Schmidt

Wie könnten Auswege aus dieser für alle Seiten unbefriedigenden Situation aussehen? Dazu gab am 13.10.2021 in einem Online-Vortrag *Marita Schmidt*, Pflegeexpertin Demenz/Delir und Pflegedienstleiterin am Stuttgarter Robert-Bosch-Krankenhaus rund 50 Interessierten fachkundig Auskunft.

### Demenz und Krankenhaus: Schwer zu vereinbaren!?

Eine Demenz ist unter anderem gekennzeichnet durch Störungen des Gedächtnisses, der Sprache, des Denkvermögens, des Erkennens und der zeitlichen und räumlichen Orientierung. Ein Mensch mit Demenz braucht also ein ruhiges, verlässliches, klar strukturiertes Umfeld und wenige, aber vertraute Personen um sich, damit er sich orientieren und sich sicher und wohl fühlen kann.

Krankenhäuser sind in der Regel geprägt von einer somatischen Zentrierung: Im Mittelpunkt steht die Erkrankung. Ausgegangen wird vom kooperierenden Patienten, der bei Bedarf und zu seiner Orientierung nachfragen kann. Das (Pflege-)Personal steht unter einem erheblichen Zeitdruck, wechselt mehrmals am Tag. Der Alltag auf der Station ist also die meiste Zeit bestimmt von Lärm, Unruhe und vielen Menschen (Pflegekräfte, Reinigungskräfte, Patient\*innen, Besucher\*innen...), es klappert der Essenswagen durch den Flur, jemand ruft aus einem anderen Zimmer. Bereits bei der (Not-)Aufnahme kann es zu langen Wartezeiten und ‚Durcheinander‘ kommen.



Foto: Adobe Stock, bilderstoeckchen



**Alzheimer Gesellschaft**  
Baden-Württemberg e.V.  
*Selbsthilfe Demenz*

Ein Mensch mit Demenz trifft im Krankenhaus damit auf Bedingungen, die dem, was er braucht, vollkommen zuwiderlaufen. Die Folgen sind Angst, Unsicherheit, Verzweiflung, das Gefühl von Bedrohung, Verweigerung, Verhaltensweisen also, die fast zwangsläufig zu Konflikten mit den auf den kooperierenden Patienten angewiesenen Pflegekräften führen.

In ihrem Vortrag zeigte Marita Schmidt Wege auf, wie der Krankenhausaufenthalt trotzdem gelingen kann:

### **Vorbereitung durch Angehörige/vertraute Personen**

#### *Geplanter Krankenhausaufenthalt*

- am Tag der Aufnahme: erklären, was passiert
- den Koffer gemeinsam packen
- Lieblingsutensilien (z.B. Kissen, Kuscheltier...) und Orientierungshilfen (z.B. Uhr, Kalender, Foto...) mitgeben
- den Angehörigen begleiten
- Unterlagen mitnehmen (Betreuungsverfügung, Vollmachten, ausgefüllten Biografiebogen > siehe Links am Ende).

#### *Notfalleinweisung*

- den Angehörigen möglichst begleiten oder zeitnah nachkommen
- Lieblingsutensilien (z.B. Kissen, Kuscheltier...) einpacken und Orientierungshilfen (z.B. Uhr, Kalender, Foto...) nachreichen
- Unterlagen nachreichen (Betreuungsverfügung, Vollmachten...)
- einen Biografiebogen ausfüllen und abgeben, über Besonderheiten informieren

#### *Während des Aufenthalts*

- regelmäßiger und enger Austausch mit den pflegerischen und ärztlichen Fachkräften
- Unterstützung bei Pflege und Versorgung (Essen, Ankleiden, Waschen...)
- Unterstützung bei herausfordernden Verhaltensweisen
- gegebenenfalls Begleitung zur Diagnostik
- wenn möglich/bei Bedarf Rooming-in oder eine andere Übernachtungsform im Zimmer des Menschen mit Demenz. Rooming-in muss von Arzt/Ärztin begründet werden, die Kostenübernahme wird von den Krankenkassen jedoch oft mit der Begründung abgelehnt, dass auch mit einer kognitiven Einschränkung eine Betreuung durch die Pflegekräfte möglich sei. Für einen Widerspruch ist wegen der Rechtsberatung eine Mitgliedschaft im VdK von Vorteil, so die Rückmeldung einer Teilnehmerin. Es ist jedoch auch möglich, die Übernachtungskosten selber zu tragen.



**Alzheimer Gesellschaft**  
Baden-Württemberg e.V.  
*Selbsthilfe Demenz*

### Was kann das Krankenhaus tun?

Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gute Versorgung von Menschen mit Demenz ist die regelmäßige Schulung des gesamten Krankenhauspersonals – von der Reinigungskraft bis zur Ärzteschaft. Nur so können eine generelle Sensibilisierung für das Thema wie auch eine veränderte Form der Betreuung und Pflege erreicht sowie nötige bauliche Maßnahmen realisiert werden.

#### *Sorgfältiges Aufnahmemanagement*

- Identifikation von Patient\*innen mit kognitiven Einschränkungen/Demenz anhand von Unterlagen, ärztlichen Berichten, Informationen durch die Angehörigen/Begleitpersonen, persönlichen Eindrücken
- Screeningverfahren bei der Aufnahme: Dabei werden vier sehr einfache Fragen gestellt, die in der Regel jede/r auch in einer Stresssituation beantworten kann: Wie alt sind Sie? Wie ist Ihr Geburtsdatum? Wo sind Sie hier? Welches Jahr haben wir? Wenn alle vier Fragen beantwortet werden können, kann zunächst einmal von einer normalen Kognition ausgegangen werden, wenn nicht, besteht möglicherweise eine kognitive Einschränkung.

#### *Gestaltung des Umfelds*

Schaffung einer angemessenen räumlichen Umgebung und Orientierung:

- möglichst kleine Einheit (Station) nur für Menschen mit Demenz mit max. 6 – 10 Personen
- Orientierungshilfen: Lichtführung durch Bodenbeläge/Nachtlicht | klare Farbgebung/Kontraste | einprägsame Gestaltung/Motive (wichtig: Bilder sind besser als beschriftete Schilder) | bauliche Konzeption sollte Unabhängigkeit des Menschen mit Demenz fördern, weil er sich selbstständig bewegen kann | Uhren und Kalender zur zeitlichen Orientierung (Beispiel Bild rechts: ein umfunktionierter Infusionsständer mit Informationen zu Uhrzeit, Wochentag, Datum, Ort und einem Platz für persönliche Dinge).



Foto: RBK

#### *Kommunikation*

- sollte geprägt sein von einer positiven, wertschätzenden, einfühlsamen Haltung
- wahrgenommene Gefühle beim Menschen mit Demenz ihm gegenüber benennen („Nicht wahr, Sie sind traurig, Frau Maier“)
- somatische Bedürfnisse/Beschwerden berücksichtigen, ernstnehmen und Abhilfe schaffen/anbieten (z.B. Schmerzen, Ausscheidungsdruck, Hunger, Durst, Wärme, Kälte...).



Foto: AdobeStock, Kuzmaphoto



- mit dem Menschen mit Demenz plaudern (setzt Vorkenntnisse über seine Biografie voraus)
- Körpersprache/Körperkontakt einsetzen (über mehrere Sinne kommunizieren)
- Ruhe ausstrahlen, sich Zeit nehmen, trösten, **miteinander** lachen
- klar und deutlich sprechen (keine Babysprache, keine Warum-Fragen)
- sich namentlich vorstellen, auch mehrmals

### *Tagesstruktur*

- Begrüßung entsprechend der Tageszeit
- Rituale des Menschen mit Demenz berücksichtigen (z.B. leicht erhöht schlafen, deshalb Kenntnisse darüber wichtig)
- Beschäftigung/Aktivierung durch Betreuungsassistent\*innen: Im Robert-Bosch-Krankenhaus gibt es dafür eine Art Betreuungsgruppe, in der Patient\*innen mit Demenz den Tag gemeinsam verbringen. Es wird z.B. zusammen gefrühstückt, aktiviert, aus der Zeitung vorgelesen. Auch Visite und – falls möglich – Diagnostik können innerhalb der Gruppe stattfinden.

### *Versorgung*

- beim Waschen und Ankleiden anleiten, ohne zu überfordern (Abläufe vereinfachen, Hilfestellungen diskret, wie ‚nebenbei‘ leisten in kleinen Handlungsschritten)
- beim Essen und Trinken Störungen beim Beißen, Kauen, Schlucken berücksichtigen (Vorgänge beobachten und protokollieren)
- Ruhe/Ungestörtheit bei den Mahlzeiten sicherstellen, also z.B. auch keine Visite oder Abholung zur Diagnostik. Wenn möglich, keine Besuche in dieser Zeit
- Nahrung anpassen, z.B. ‚Schäume‘ oder Fingerfood. In der Regel wird in Krankenhäusern als Alternative zu fester Nahrung nur passierte Kost angeboten.
- Ausscheidungen: auf nonverbale Signale achten (z.B. psychomotorische Unruhe, Gesichtsausdruck, Rufen, Schreien). Leicht zu öffnende Kleidungsstücke erleichtern den Toilettengang. Genügend Zeit einräumen für den Toilettengang. Krankenhausaufenthalt nutzen, um zu überprüfen, ob Medikation für Inkontinenz verantwortlich ist. Durch eine Ultraschalluntersuchung mögliche organische Ursachen (Blasenstein...) für Inkontinenz ausschließen
- regelmäßige Bewegung und Außeneindrücke ermöglichen, etwa durch begleitetes Gehen oder eine Fahrt im Rollstuhl



Grafik: AdobeStock, Dennis Cox



**Alzheimer Gesellschaft**  
Baden-Württemberg e.V.  
*Selbsthilfe Demenz*

### *Herausforderndes Verhalten*

Unter einem (für das Umfeld) herausfordernden Verhalten des Menschen mit Demenz versteht man zum Beispiel Unruhe, Umherwandern, Schreien, Schlagen, ständiges Drücken der Klingel am Bett.

- Auslöser können zum Beispiel Lärm, Überforderung, Reizüberflutung, Angst (vor der unbekanntem Situation) und Wut (über nicht erfüllte Bedürfnisse) sein.
- Aufgabe der Pflegekräfte (und der Angehörigen) ist es, die Ursachen für das Verhalten herauszufinden und Abhilfe zu schaffen (z.B. für ein ruhiges Umfeld sorgen, Beschwerden behandeln, angemessener kommunizieren, Vertrauen aufzubauen).

### **Resümee**

Die Betreuung im Krankenhaus muss sich an der Zufriedenheit des Menschen mit Demenz und nicht an der Optimierung der Krankenhausabläufe orientieren. Menschen mit Demenz sind dann zufrieden, wenn ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Herausfordernde Handlungen und Verhaltensweisen sind kein böser Wille, sondern Ausdruck von Angst, Überforderung oder auch Langeweile. Aufgabe des Krankenhauses (und der Angehörigen) ist es, Bedingungen zu schaffen, die das verhindern und in denen sich ein Mensch mit Demenz sicher und angenommen fühlt.

### **Broschüren und Links**

**Mit Demenz im Krankenhaus** | Informationen für Angehörige von Menschen mit Demenz | mit Biografiebogen | Download/Bestellung: [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de) > Infoservice > Infomaterialien für Angehörige

**Patienten mit Demenz im Krankenhaus** | Informationen für Pflegekräfte | mit Biografiebogen | Download/Bestellung: [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de) > Infoservice > Arbeitshilfen

**Sprachleitfaden Demenz** | Über Demenz in angemessener Weise sprechen | Download/Bestellung: [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de) > Infoservice > Infomaterialien für Angehörige

**Menschen mit Demenz im Krankenhaus** | Materialien, Informationen, Filme und mehr | [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de) > Mehr erfahren > Menschen mit Demenz im Krankenhaus

*Oliver König, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg*